

Mt 28, 1-10 - Ostern 2017 - Fest der Auferstehung

In dem Herrn Jesus Christus, liebe Schwestern und Brüder,
zwei Frauen gehen, „um nach dem Grab zu sehen!“

Viele von uns kennen das. Viele von uns sind in den vergangenen Tagen vor Ostern auf den Friedhof gegangen, um nach ihren Gräbern zu sehen; sie haben es vielleicht sogar neu bepflanzt; sehr beliebt sind ja jetzt die Stiefmütterchen... ich hab mich schon immer gefragt, warum die eigentlich so heißen... und gelesen, dass

im Volksglauben die Namensgebung sehr schön auf ein familiäres Bild zurückgeführt wird: Jedes Stiefmütterchen hat 5 bunte Blütenblätter, die von insgesamt 5 Kelchblättern getragen werden.

Das unterste der Blütenblätter ist das größte und sitzt auf zwei von diesen Kelchblättern. Dieses größte Blütenblatt wird als die "Stiefmutter" angesehen.

Zu ihren Seiten, rechts und links, befinden sich 2 bunt gefärbte Blütenblätter – die Töchter – auf jeweils einem Kelchblatt. Darüber gibt es zwei weitere Blütenblätter, welche sich ein Kelchblatt teilen müssen u deswegen als die Stieftöchter bezeichnet werden. Den Stieftöchtern geht es demnach „schlechter“ als den richtigen Töchtern, da sie mehr oder weniger „unterdrückt“ werden. Hierauf bezieht sich auch die Redewendung der stiefmütterlichen Behandlung, die auf eine Vernachlässigung hindeutet.

Trotzdem, ich mag diese lieblichen, samtigen Frühlingsboten, besonders die Blauen, die sind ja auch ein Sinnbild für die Treue. Aber, ihr Lieben, wir wollen ja heute nicht über Blumen reden, sondern die beiden Frauen auf ihrem Weg zum Grab begleiten...

Maria Magdalena und „die andere Maria“. Letztere wohl deshalb so bezeichnet, weil der Evangelist Matthäus denkt, dass jeder sie kennt... und tatsächlich, das Lukasevangelium kennt sie als Mutter des Jüngers Jakobus, die auch bei der Kreuzigung zugegen war. Maria Magdalena kennen wir etwas besser: Jesus hatte sie von bösen Geistern befreit und seitdem begleitete sie ihn überall hin.

Diese Beiden waren auch dabei, als Joseph von Arimathia mit behördlicher Genehmigung den Leichnam Jesu vom Kreuz genommen und in sein Gartengrab legen ließ, bevor man eine kleine Eskorte Soldaten davor postierte, die das Grab bewachen sollten... und dann kam erst mal der Sabbat,

der Ruhetag. Der Tag nach der Grablegung. Noch längst nicht haben alle Angehörigen und Freunde diesen schrecklichen Tod verkraftet. Kein Wunder; es ist doch immer eine gewisse Lähmung auf der Seele, wenn der Tod in unser Leben greift, und die Bilder des vergangenen Lebens noch tausend- und abertausendmal durch das Gedächtnis flimmern. Ein Gang zum Grab soll helfen. Noch einmal, und ganz bewusst in der Nähe des Toten, im Geiste entlang gehen am See Genezareth, durch die kleinen Bergdörfer in Galiläa wandern, seine Worte wiederkäuen, die Geschichten, die Gleichnisse, die Zeichenhandlungen und Wunder des geliebten Menschen...

Stumm und mit verweinten Augen haben sich die Frauen auf den Weg zum Grab gemacht; traurig und in sich hineinträumend gehen sie zum Endpunkt ihrer wunderbaren Wanderung mit Jesus; seufzend, ohne die leiseste Ahnung, dass ihnen genau dort eine neue Zukunft blüht, dort, wo nur Felsengräber, Erde und Asche jeden Lebenskeim nur ersticken können...

Bis hierhin, liebe Schwestern und Brüder, können wir das alles gut verstehen. Bis hierhin können wir den Frauen nachempfinden, was ihre Seele bewegte.

Aber dann folgt im Text ein unverhofftes, unerwartetes „Siehe“, dh: Achtung, Aufgepasst! Jetzt kommt was, womit du niemals hast rechnen können, etwas, was deinen Horizont weit übersteigen wird... und tatsächlich,

während die Frauen so in ihrem Trauern verloren dahingehen, da geschieht plötzlich ein Beben, ein Erzittern der Erde und ein Engel kam vom Himmel herab, wälzte den Stein von der Grabkammer und setzte sich darauf, Die Wächter fielen und die Wächter fallen um und krachen in ihren Rüstungen auf die kalten Steine; Schwerter und Spieße liegen herum wie Kinderspielzeug... das hatten die Jünger eigentlich erwartet, als die Kriegsknechte kamen um Jesus im Garten Gethsemane festzunehmen...

Die Frauen sehen dieses Schauspiel und stehen erstarrt, wie die Frau Lot`s im Anblick der Katastrophe von Sodom... aber schon hören sie den Engel zu sich sprechen, mit einem Gruß, den wir über hundert mal in der Bibel wiederfinden: „Fürchtet euch nicht!“

„ihr sucht den Gekreuzigten - er ist nicht hier - er ist auferstanden wie er gesagt hat - kommt her und schaut selber wo er lag - und geht schnell zu den Jüngern und sagt ihnen, dass er auferstanden ist und dass sie zurückkehren sollen nach Galiläa, denn dort werden sie Jesus sehen! -

Ich glaube, das war zuviel auf einmal für die Beiden... sie haben keine Nerven mehr dafür, nun zu dem Grab hinzugehen, geschweige denn hinein zu sehen... die Wachen liegen noch wie tot auf dem Boden... das Licht, das den Engel umgibt leuchtet durch und durch... und sie wenden sich um und fangen an zu laufen, immer schneller, bloß weg... war das nun wirklich wahr, oder war es nur ein Traum... der Engel, die Wächter, die Felsbrocken, die Worte, das Wort: AUFERSTANDEN... Jesus ist auferstanden... Freude mischt sich in ihren Schrecken; ein Lichtstrahl entzündet in ihnen eine neue Hoffnung ... und sie laufen, stolpern, eilen, um es den Jüngern zu erzählen, was sie am Grab erlebt haben.

Für mich eine echte Parallele zur Weihnachtsgeschichte... zu den Hirten auf dem Felde, da kam ja auch der Engel und sprach: „Fürchtet euch nicht!“ Siehe, ich verkündigen euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren... und ihr werdet finden das Kind in der Krippe liegen...“ und dann erst, als sie sich aufmachten und im Stall ankamen, da sahen sie, was der Engel verkündet hatte...

Und genau das geschah nun auch hier: Das sehen dessen, was der Engel gesagt hatte, das stand ja hier noch aus; bisher hatten sie nur das Wort - aber genau das sollte sich nun an ihnen erweisen, sichtbar werden! Und jetzt kommt es zur Begegnung mit dem Auferstandenen - liebe Schwester und Brüder - und damit beginnt für uns die ewige Geschichte, die Geschichte von Ostern, die Geschichte von der Auferstehung, die niemals zu Ende sein wird.

Und sie beginnt wieder mit einem „Siehe“: „Siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt!“ In das Durcheinander von Gedanken und Gefühlen, von Enttäuschung und Hoffnung, von Hören und Zweifeln kommt Jesus selber mit seinem Gruß. Gerade so, als hätte es keinen Karfreitag gegeben, keine Nacht, keinen Tod und kein Grab: „Seid begrüßt!“ Jesu erstes Wort nach dem erschütternden Gebet am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Eine Welt liegt dazwischen. Die Todeswelt. Die alte Welt. „Seid begrüßt!“ Das klingt so warm, so hell wie der Gruß einen lieben Freundes. Ganz vertraut.

Die beiden Frauen erkennen Jesus. Es ist Ostern. Es ist, wie wenn eine Wolke vor der Sonne wegzieht und ihr helles Licht und Wärme auf uns fällt; es ist wie das strahlende Lachen eines Kindes, das eben noch geweint hat, dessen Tränen abgewischt sind. Jesus ist da. Da gab es keine Frage mehr, kein Wundern, „und sie traten zu ihm hin und fielen vor ihm nieder und umfassten seine Füße“. Sie fassen ihn wirklich an - unfassbar. Es ist der Herr. Maria Magdalena und „die andere Maria“ finden keine Worte. Brauchen sie auch nicht. Jesus weiß auch so, was sie denken, was sie empfinden, was sie glauben. So leise ist diese erste Osterbegegnung, so selbstverständlich. So schön. Ich möchte am Liebsten einfach hier einen Cut machen - wie beim Film - und diese Szene einfrieren, dass wir vielleicht nur noch den Herzschlag hören... den Atem Gottes in uns...

Aber diese Szene bleibt nicht. Jesus redet weiter und er wiederholt den Auftrag, den schon der Engel vorher sprach: „Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen; dort werden sie mich sehen“.

Liebe Schwestern und Brüder, so leise kann es zugehen, wenn Jesus zu uns kommt, wenn er in unser Leben eintritt, wenn er unsere Trauer in Freude verwandelt und unsere Angst in Zuversicht, wenn er unseren Fragen Antwort wird, wenn er zu uns spricht aus himmelnahen, unsichtbaren Welten in unser Herz hinein.

Sei es durch ein Wort der Predigt oder sei es durch das Sakrament des heiligen Abendmahls. Er sagt uns auch, was wir tun sollen: nämlich unseren Brüdern und Schwestern weitersagen, dass er lebt! Dass er auch zu ihnen kommen will, mitten in ihrem Alltag und Gedäh... damit es auch bei ihnen echt Ostern werde.

Denn Ostern ist kein Gedenktag an vergangene Zeiten. Ostern ist ein Fest der Begegnung und das feiern wir als christliche Gemeinde unsere Begegnung mit dem Auferstandenen. Und aus dieser Begegnung leben wir - auch heute an diesem Ostertag 2017. Er ist in unserer Mitte und lädt uns ein an seinen Tisch um uns auch auf diese geheimnisvolle Art und Weise Anteil zu geben an seinem Leib. Kehren wir nicht ohne ihn in unser Galiläa vor der Kirchentür zurück. Jesus will mit uns überall hin: nach Hause, an unseren Arbeitsplatz und er geht auch ins Krankenhaus und wenn es sein soll, geht er auch mit auf den Friedhof... und eines Tages - und das ist meine Vision - werden die Engel auch dort die Gräber öffnen und wir werden dem Herrn Jesus Christus entgegen gehen... und bis dahin pflanzen wir gerne Stiefmütterchen auf unseren Gräbern... Amen

Und der Frieden Gottes...